

Alarmstufe Rot: Ebersberg vor der Bedrohung durch Afrikanische Schweinepest

Das Veterinäramt Ebersberg und Jäger bereiten sich auf einen möglichen Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest vor, um Bestände zu schützen.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) sorgt im Landkreis Ebersberg für nervöse Stimmung unter den Schweinehaltern. Der Grund: Ein Kadaver eines Wildschweins wurde kürzlich auf einem Acker in Steinhöring entdeckt, was die lokalen Behörden alarmierte. Das Verteilen des Virus kann verheerende Folgen haben, da es unter Wild- und Hausschweinen oft tödlich ist. Außerdem führt ein Ausbruch zu massiven wirtschaftlichen Schäden für die betroffenen Landwirte, die im schlimmsten Fall ihre gesamten Bestände keulen müssen.

Der Fall hat auch Schaulustige angezogen, was für das Veterinäramt beunruhigend ist. Julia Ziegler, eine Tierseuchen-Spezialistin der Behörde, warnt vor der Übertragungsgefahr durch menschliche Aktivitäten. „Der Mensch ist der Überträger!“, hebt sie hervor und macht deutlich, wie wichtig es ist, verantwortungsbewusst mit dieser Situation umzugehen.

Achtsamkeit an erster Stelle

Das Virus ist nicht nur für Schweine gefährlich; es kann durch schmutzige Kleidung oder kontaminierte Gegenstände verbreitet werden. Ziegler erklärt, dass selbst Dreck, der an Schuhen oder Autoreifen hängen geblieben ist, die Krankheit von einem Ort zum anderen bringen kann. In schweren Fällen können sogar

Trümmer rund um einen Kadaver aufgeräumt werden, um das Risiko einer Ansteckung zu minimieren.

Ein weiteres großes Risiko stellt der unsachgemäße Umgang mit Lebensmitteln dar. Wenn Wurst- oder Fleischreste in der Natur entsorgt werden, bleibt das Virus unter sehr günstigen Bedingungen oft lange aktiv, was zu einem weiteren Ausbruch führen kann. „Das Horrorszenario ist, das Virus in die Wildschwein-Bestände einzutragen“, warnt Ziegler und appelliert an die Bürger, Essensreste umweltgerecht zu entsorgen.

Vorbereitung auf den Ernstfall

Obwohl der Kadaver in Steinhöring sich als nicht betroffen herausgestellt hat, bereiten sich die Jäger und das Veterinäramt auf einen möglichen Ausbruch vor. Der zuständige Forstleiter, Heinz Utschig, berichtet, dass die Zusammenarbeit zwischen Jägern und Staatsforsten vorbildlich sei. Bereits jetzt werden mobile Zäune trainiert, die sich im Notfall schnell aufbauen lassen, um eventuell infizierte Tiere einzudämmen.

Die Vorbereitungen beschränken sich nicht nur auf Schulungen; auch die Wildschweinpopulation soll durch kontrollierte Abschüsse verringert werden. Dies wird als wichtiger Beitrag zur Prävention angesehen. „Die Zusammenarbeit mit den Jägern und Landwirten ist entscheidend“, so Ziegler, die die verschiedenen Akteure im Kampf gegen die ASP lobt.

Bundesweit hat die Epidemie bereits in mehreren Bundesländern wie Hessen und Baden-Württemberg Spuren hinterlassen. Ebersberg ist aufgrund seiner geografischen Lage besonders gefährdet, was die örtlichen Behörden weiter unter Druck setzt.

Die Wichtigkeit eines koordinierten Ansatzes wird immer deutlicher – je mehr Synergien genutzt werden, desto größer sind die Chancen, den Ausbruch wirksam zu verhindern. Die

Behörde betont die Notwendigkeit, Essensreste korrekt zu entsorgen und möglicherweise gefährdete Bereiche zu meiden.

Aufmerksam bleiben

Die Sorge um die Gesundheitslage in Ebersberg ist berechtigt. Die Tatsache, dass immer mehr Menschen über die Gefahren der Afrikanischen Schweinepest informiert werden, könnte eine entscheidende Rolle im Infektionsschutz spielen. Es ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten, indem er verantwortungsbewusst handelt und auf die Möglichkeit aufmerksam macht, wie Viren übertragen werden können.

Ein besseres Verständnis für die Risiken und Verantwortlichkeiten kann möglicherweise helfen, die Situation zu entschärfen und einen Ausbruch zu verhindern. Die Behörden und Jäger arbeiten eng zusammen, und diese Partnerschaft könnte der Schlüssel zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in der Region sein. Die Gesundheit der Schweinebestände und die Existenzgrundlage vieler Landwirte stehen auf dem Spiel.

Die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist in den letzten Jahren zu einer erheblichen Herausforderung für die Schweinehaltung in Europa geworden. Der erste bestätigte Fall in Deutschland trat im September 2020 in Brandenburg auf. Seitdem hat sich das Virus in mehreren Bundesländern ausgebreitet, was erhebliche wirtschaftliche Folgen für die Landwirte hat. Nach Angaben des **Bundesamtes für Landwirtschaft und Ernährung** ist die Anzahl der gehaltenen Schweine in Deutschland seit Ausbruch der ASP gesunken, da viele Landwirte aus Angst vor einem möglichen Ausbruch ihre Bestände reduziert haben.

Besonders betroffen sind Bundesländer, die eine hohe Dichte an

Wildschweinen aufweisen. Die Ausbreitung wird häufig durch den menschlichen Faktor begünstigt, sei es durch unsachgemäße Entsorgung von Nahrungsmittelresten oder den unzureichenden Schutz bei Jagd- und Freizeitaktivitäten. Die Behörden arbeiten kontinuierlich daran, die Verbreitung des Virus einzudämmen und die Landwirte über Präventionsmaßnahmen zu informieren.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Schweinehaltung

Die wirtschaftlichen Belastungen für Schweinehalter aufgrund von ASP sind erheblich. Ein bestätigter Ausbruch führt oft zu enormen wirtschaftlichen Schäden, die nicht nur durch die Keulung der Tiere entstehen, sondern auch durch die etablierten Handelsbarrieren, die den Verkauf und Transport von Schweinefleisch beeinträchtigen. Laut einer Analyse der **Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** könnten die Verluste für die gesamte Branche bei einer breitflächigen Ausbreitung der ASP bis zu mehreren hundert Millionen Euro pro Jahr betragen.

Obwohl gesetzliche Entschädigungen für die betroffenen Landwirte verfügbar sind, decken diese oft nicht die tatsächlichen Verluste ab. Dies hängt auch von der Dauer und dem Umfang der Seuchenbekämpfung ab und stellt die Rentabilität der gesamten Schweinehaltung in Frage. Die Unsicherheit über zukünftige Ausbrüche trägt zusätzlich zur Anspannung in der Branche bei.

Statistische Einblicke in die Schweinehaltung

Nach einer aktuellen Statistik des **Statistischen Bundesamtes** belief sich die Zahl der in Deutschland gehaltenen Schweine im Jahr 2023 auf etwa 25 Millionen Tiere. Dies stellt einen Rückgang von etwa 10 % im Vergleich zum Vorjahr dar. Ein wesentlicher Faktor für diesen Rückgang ist die anhaltende Sorge um die Afrikanische Schweinepest und die daraus

resultierenden Maßnahmen.

Zusätzlich zeigt eine Umfrage unter Schweinehaltern, dass über 60 % der Befragten aufgrund der ASP ihre Bestände reduziert haben oder planen, ihre Schweinezucht zu beenden, was die Potenzierung dieser negativen Trends erst recht verschärft.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de